

Theologisch und philosophisch bedeutsame Quästionen des W. von Macclesfield O. P., H. von Harclay und anonymen Autoren der englischen Hochscholastik in Cod. 501 Troyes

Von Franz Pelster S. J.

In einer früheren Abhandlung¹ über diesen besonders für die englische Scholastik des beginnenden 14. Jahrhunderts wichtigen Cod. 501 Troyes habe ich verschiedene Angaben gemacht über einen anonymen Kommentar zum 1. Buch der Sentenzen, der vielleicht einen Zisterzienser zum Verfasser hat, über das vierte Buch des Wilhelm von Ware O. F. M. und Quästionen des englischen Franziskaners Martin von Alnwick. Dieser Artikel möchte mit Hilfe der gleichen Hs unser Wissen über den Dominikaner Wilhelm von Macclesfield und den sehr bedeutenden Kanzler von Oxford Heinrich von Harclay erweitern. Dabei kommen auch Fragen einstweilen unbekannter Autoren zur Sprache.

1. Wilhelm von Macclesfield

Nachdem einmal die Lehre des hl. Thomas im Oxforder Dominikanerkonvent gegenüber der älteren Richtung sich durchgesetzt hatte, haben wir dort eine gute Anzahl tüchtiger Magistri aus dem Predigerorden. Genannt seien nur Thomas von Sutton, Robert von Orford, Nikolaus von Stratton. Zu ihnen gehört auch Wilhelm von Macclesfield. Leider ist uns vom Leben und schriftlichen Nachlaß dieses Mannes nicht allzuviel überliefert. Die Lebensdaten, soweit sie aus Annalen, Urkunden und Schriften bekannt sind, hat auch hier A. G. Little² sorgfältig gesammelt. Der Geburtsort ist Macclesfield in der Diözese Coventry. Zeit der Geburt, des Eintrittes in den Predigerorden, der Tätigkeit bis um 1300 liegt in völligem Dunkel. Da er um 1300 eine sehr angesehene Stellung im Orden einnahm, ja bald darauf die Kardinalswürde erhalten sollte, muß er wenigstens um 1260 geboren sein. Kurz vor 1300 wurde er unter Thomas von Sut-

¹ Die Kommentare zum vierten Buch der Sentenzen von Wilhelm von Ware, zum ersten Buch von einem Unbekannten und von Martin von Alnwick in Cod. 501 Troyes: Schol 27 (1952) 344-367.

² Little-Pelster, *Oxford Theology and Theologians c. A. D. 1282-1302* (Oxford Historical Society 96), Oxford 1934, 270-275.

ton³ Magister regens in Oxford. Einer Nachricht des Bernhard Gui⁴ zufolge war er vorher Baccalarius in Paris. 1300 erhielt er vom Bischof von Lincoln die gewünschten Beichtfakultäten und am 14. 10. 1300 von Eduard I. einen Geleitbrief für eine Reise an den päpstlichen Hof. Im Februar 1302 ist er zugleich mit Thomas von Jorz und Johannes von Cesterlade, beides Oxforder Dominikaner magistri, Schiedsrichter in einem Streit zwischen dem Domkapitel von Exeter und den Dominikanern. Pfingsten 1303 finden wir ihn als Vertreter der englischen Provinz auf dem Generalkapitel zu Besançon (26. Mai). Er starb auf der Rückreise in die Heimat zu Canterbury. Noch ehe die Nachricht von seinem Tode an die Kurie gelangt war, ernannte ihn Benedikt XI. zum Kardinal (18. 12. 1303). Dieses und die wichtigen Vertrauensämter, die er im Orden bekleidete, zeigen, daß er ein bedeutender Mann war.

Auch die Kenntnis von Macclesfields schriftlichem Nachlaß ist wenig befriedigend. Im Stamsers Katalog werden ihm folgende Werke zugeschrieben: Fr. Wilhelmus de Masfild Anglicus, magister in theologia, scripsit contra dicta Hinrici de Gandave (Gandavo), quibus impugnat Thomam; item contra corruptorem Thome⁵; Laurentius Pignon⁶ fügt noch hinzu: Item questiones de angelis. In diesem für England nicht sehr zuverlässigen Katalog ist die Angabe über die Gegenschrift gegen Heinrich von Gent verdächtig, denn mit genau denselben Worten erhält der unmittelbar vorhergehende Robert von Orford eine solche Schrift zugeteilt. Jene des Orford ist in Cod. Vat. lat. 987 auf uns gekommen; von jener Macclesfields wissen wir nichts. Vielleicht haben wir hier eine Dittographie. Auch an der Existenz eines Correctoriums gegen Wilhelm de la Mare darf man einstweilen zweifeln. Die bisher untersuchten Correctoria haben ihren Besitzer gefunden: ‚Quare‘ Thomas Sutton; ‚Sciendum‘ Robert von Orford; ‚Circa‘ Johannes von Paris; das Apologeticum Raimundus Primadizzi. Es bleibt allein das Correctorium des Merton College, das jedenfalls englischen Ursprungs ist. Ob Gründe für Wilhelm als Verfasser sprechen, muß erst untersucht werden. Nur Cod. Q 99 der Cathedralbibl. Worcester enthält einige Auszüge von Disputationen und Determinationen, die wahrscheinlich unmittelbare Nachschriften sind. Sie gehören nach Little den Jahren 1300—1302⁷ an.

Wir haben in Cod. Troyes 501 zunächst zwei Fragen, die zu den Vesperien und der Inceptio Macclesfields gehören:

1. Utrum pater et filius diligent se spiritu sancto. Sutton in vesperis Makelisfilde f. 11^{vb} und 28^{rb}⁸. Allem Anschein nach ist dies so zu verstehen, daß bei den Vesperien Macclesfields, die der Inceptio vorausgingen, M. eine ihm von Sutton bezeichnete Frage disputierte. Da er noch nicht Magister war, so determinierte Thomas Sutton die Frage.

³ Die Reihenfolge ist wahrscheinlich Thomas von Sutton (zum zweitenmal magister regens) 1298-1299, Macclesfield 1299-1300, Nikolaus von Stratton 1300-1301. Vgl. Little a. a. O. 272.

⁴ Th. Kaeppli O. P., Stephanus de Salaniaco et Bernadus Guidonis De quatuor in quibus Deus Praedicatorum Ordinem insignivit (Mon. Ord. Fr. Pr. Historica 22), Roma 1949, 40.

⁵ G. Meersseman O. P., Laurentii Pignon Catalogi et Chronica, accedunt Catalogi Stamsensis et Upsalensis Scriptorum O. P. (Mon. Ord. Fr. Pr. Hist. 18), Romae 1936, 60. Meersseman hat die ältere Ausgabe von Denifle wesentlich verbessert.

⁶ A. a. O. 25.

⁷ Vielleicht richtiger 1299-1302.

⁸ Little a. a. O. 289.

2. Utrum Deus diligit se naturali necessitate non obstante libero arbitrio. f. 28^{r-v}, 30^{r-v}⁹. Der erste Teil ist die ‚Questio magistri Wilhelmi de (M)akerf(ilde)‘, die bei seiner Inceptio unter ihm disputiert wurde, der zweite Teil seine Determinatio der Frage ‚Solutio ad questionem magistri Wilhelmi de Makelislilde in inceptione. Ad questionem, cum queritur an Deus diligit se ex necessitate naturali et tamen libere, an compaciantur se‘. Wir lernen hieraus, daß Thomas von Sutton Macclesfield für das Magisterium vorschlug und bei dessen Vesperien den Vorsitz führte. Falls in Oxford nur ein Magister regens einen Kandidaten einführen konnte, so war Sutton 1298—99 zum zweitenmal magister regens.

Wir haben außerdem einige Quästionen, die Macclesfield als Magister determinierte oder an denen er tätigen Anteil nahm. 3. Queritur utrum natura et voluntas concurrant in patre et filio ad productionem spiritus sancti: f. 8^v, 13^v—14^r¹⁰. An letzter Stelle steht die (Determin)acio Makelislilde. — 4. An in divinis sint ponende distincte processiones: f. 15^v¹¹ Makelislilde. — 5. An spiritus sanctus distinguatur a filio posito quod non procedat ab eo: f. 22^v, 26^r¹². Der letzte Text enthält die Determinacio Machilislilde. 6. An distinctioni reali personarum in divinis presupponantur distinctiones attributorum secundum rationem: f. 27^{r-v} Disputacio (Make)lislilde¹³. Obicienten sind Ralph Barri, der 1299 oder 1300 Magister wurde¹⁴, Walter Burdun, Nikolaus Stratton, der Nachfolger Wilhelms, Thomas Cobham, der spätere Bischof von Worcester (1317—1327)¹⁵. Endlich finden wir Macclesfield als ersten Obizienten in einer Frage seines Nachfolgers Nikolaus von Stratton¹⁶. Diese erhaltenen Fragen lassen klar erkennen, daß Macclesfield im Jahre seiner Regentia über das Geheimnis der heiligen Dreifaltigkeit disputierte. Dies stand in jener Zeit im Vordergrund des Interesses, vielleicht auch deshalb, weil es Gelegenheit zu scharfsinnigen Distinktionen und Diskussionen bot. Zu diesen Fragen gesellen sich 3 weitere Quaestiones aus Cod. Troyes 501, als deren Urheber Macclesfield in Betracht kommt. Es sind: 1) Utrum essencia divina sit proximum fundamentum relacionum realium in divinis, f. 83^r. 2) Utrum Deo possit convenire aliqua ratio predicamentalis alia a substantia et relazione, f. 83^r. 3) Utrum ante omnem actum intelligendi divinum distinguentem sint in Deo aliqua distincta attributa, ff. 83^v—84^v.

Alle drei Fragen sind von der gleichen englischen Hand des beginnenden 14. Jahrhunderts geschrieben, die sich auch ff. 55^r—71^r und ff. 139^r—140^r und in den Anmerkungen findet. Die erste Frage wird am Rand f. 83^r ‚Makesfeld‘ zugeteilt. Sie paßt gut in die von Macclesfield im Worcester Codex erhaltenen trinitarischen Fragen. Gehört die zweite, anonyme Frage dem gleichen Autor? Beide Fragen sind eng miteinander verbunden.

Die erste erörtert das Problem, ob die realen Relationen in Gott ihr Fundament unmittelbar in der göttlichen Wesenheit haben. Dies wird geleugnet; denn durch die Wesenheit als solche entsteht keinerlei Hinordnung, wie es der Begriff der Relation fordert. Das Fundament ist vielmehr die Tätigkeit: Actio ergo divina, per quam una persona habet ordinem ad aliam, est huiusmodi. Propter hoc Philo-

⁹ A. a. O. 289.

¹⁰ A. a. O. 291, 293.

¹¹ A. a. O. 294.

¹² A. a. O. 295 f.

¹³ A. a. O. 296.

¹⁴ A. a. O. 250.

¹⁵ A. a. O. 260.

¹⁶ A. a. O. 299. Die Frage lautet: An futurum contingens possit certitudinaliter cognosci alia cognitione quam beatifica. Auch die folgenden drei anonymen und wahrscheinlich auch mehrere der späteren Fragen haben wegen des Inhaltes offenbar Nikolaus zum Verfasser. Sie zeigen, wie im Anschluß an die von Heinrich von Gent und Scotus aufgeworfenen Probleme die Erkenntnis des Kontingenten und der ‚rationes in Deo‘ lebhaftes Interesse weckten.

sophus videns quod una res non ordinatur ad aliam per suam essentiam, in creaturis non posuit aliquam relacionem fundari super substantiam rei, sed vel super quantitatem vel super actionem et passionem et super potenciam activam et passivam . . . Relaciones igitur in divinis fundantur super acciones et passiones, ut paternitas super generacionem, filiatio super nativitatem.

Diese Ansicht wird in der zweiten Frage bekämpft. Außer Substanz und Relation gibt es in Gott keinen inneren Grund für ein anderes Prädikament ‚ratio praedicamentalis‘. Von Gott können nur Substanz und Relation im eigentlichen Sinn ausgesagt werden; denn sie allein schließen ihrem Begriff nach keinerlei Unvollkommenheit ein. Dann heißt es: Et si arguatur quod in divinis sit actio proprie ad intra; probacio — quia relacio paternitatis fundatur super actionem generandi, filiatio super nativitatem, que est passio; cum ergo paternitas et filiatio sint verissime in Deo, ergo actio et passio. — Ad primum dico quod paternitas in divinis fundatur super generacionem, que non est actio, et filiatio super generari vel nasci, quod non est passio. Die wörtliche Übereinstimmung zeigt, daß der Verfasser die Ansicht der ersten Frage im Auge hat. Die Aufeinanderfolge legt nahe, daß der Schreiber oder dessen Vorlage die beiden Fragen bewußt miteinander verband. Ist aber der Verfasser der zweiten Frage ein Gegner Macclesfields, also ein anderer? Das ist möglich. Es gibt aber eine einfachere Erklärung. Warum setzt der Schreiber keinen Namen hinzu, wie er es in der ersten und dritten Frage getan hat? Die erste Frage wird durch ein ‚Dicitur quod non‘ eingeleitet; eine Responsio folgt nicht, während die zweite Frage mit ‚Responcio‘ beginnt. ‚Dicitur quod non‘ ist aber eine übliche Formel, mit der man oft die Darlegung einer Meinung begann, die im Verlauf der Diskussion abgelehnt wurde. Ferner ist die ausführliche Darlegung einer Ansicht, die später in der endgültigen Antwort entweder widerlegt oder angenommen wurde, im 14. Jahrhundert etwas ganz Gewöhnliches. Wir hätten also erst in der zweiten Frage die wahre Ansicht Macclesfields. Dies entspricht auch der Stellung Macclesfields, der nach allem ein Schüler Suttons war, des eifrigsten Vorkämpfers des Oxford Thomismus. Suttons zweite Frage des ersten Quodlibet beginnt: Presupposito quod relacio filiacionis immediate fundetur in essencia divina, nullo presupposito secundum ordinem intelligendi . . .¹⁷

Eine eigene Bewandnis hat es mit der dritten Frage, *ob in Gott die Attribute vor jedem Akt des göttlichen Erkennens unterschieden seien*¹⁸.

¹⁷ Vgl. F. Ehrle, Thomas de Sutton, sein Leben, seine Quodlibet und seine Quaestiones disputatae (Festschrift G. von Hertling), Kempten-München 1914, 442.

¹⁸ Sie findet sich und ähnlich eng mit ihr verwandte Fragen im Oxford jener Zeit recht häufig, z. B. Robert von Orford in seiner Widerlegung Heinrichs von Gent (Cod. Vat. lat. 987 ff. 40^v-41^v): Utrum pluralitas et distincio attributorum

Im Gegensatz zu den ersten Fragen trägt sie den Charakter einer völlig durchgearbeiteten und herausgegebenen Quaestio. Als Verfasser wird ein Dominikaner genannt: f. 83^v Rand *predicator, posicio predicatorum*, f. 84^{va} Rand *posicio propria predicatoris*. Da die Frage mit den beiden ersten eng verbunden ist und alle drei vom gleichen Schreiber sind, so ist zu vermuten, daß Macclesfield auch hier der Verfasser ist. Wer hat aber den Löwenanteil? Kein anderer als der bekannte Oxforder Dominikaner Thomas von Sutton. Heinrich von Gent hatte in seinem *Quodlibet* 5 a. 1 (1280) gegen Thomas verteidigt, daß die Unterscheidung der göttlichen Attribute allein durch den göttlichen Intellekt ohne Rücksicht auf den menschlichen Verstand zustande komme¹⁹. Dagegen wendet sich Thomas Sutton in seinem *Quodlibet* 2 q. 2 et 3²⁰.

Ein Vergleich der dritten Frage des Codex Troyes mit den Quästionen Suttons zeigt, daß sie von f. 83^v—84^{va}, abgesehen von geringfügigen Änderungen bei Einleitung der einzelnen Abschnitte und einzelnen Kürzungen, so gut mit dem Text der Ottoboni-Hs 1126 übereinstimmt, daß sie als Textzeuge benutzt werden kann. Es sind dies aber Dreiviertel des gesamten Textes. Selbst das ego der ersten Person ist zweimal f. 84^{va} stehen geblieben. Dagegen heißt es f. 83^{vb} an Stelle von: *Sed ista posicio nullum habet fundamentum, Sed ista posicio non placet aliis*. Dazu am Rand ‚*Posicio predicatorum*‘. Der Kompilator hat nun aus zwei Fragen Suttons eine ge-

essentialium accipienda sit penes respectum et comparacionem ad aliquid extra ut ad creaturas vel comparacionem ad aliquid intra. — Thomas von Sutton *Quodl.* 2 q.2 *Secundo* querebatur de actu intelligendi in ordine ad attributa, utrum ante omnem actum intelligendi divinum distinguuntur sint in Deo aliqua distincta attributa. . . (Ehrle 443). — Robert von Winchelsea, später Erzbischof von Canterbury, in seinem anonymen zweiten *Quodlibet* in *Cod.* 63 des Balliol College Oxford ff. 132^r-133^r: *Supposito quod in attributis divinis sit distincio, a quo vel respectu cuius est talis distincio attributorum.* — Robert Cowton L. 1 dist. 22: *Utrum in divinis perfectionibus sit aliqua distincio a parte rei precedens omnem actum intelligendi, Cod.* Leipzig 1401, ff. 301^v-304^r, *Cod.* Merton College Oxford 93, ff. 139^v-149^r, *Cod.* Pembroke College Cambridge 160, ff. 106^r-111^v. — Wilhelm von Ware L. 1 d. 2 a. 3: *Utrum attributa divina distinguantur re vel racione vel qualiter, Cod.* Vat. Chisian. B VII, 114 ff. 15^v-18^v; *Cod.* Padua (S. Antonio) 115 ff. 12^v-14^v; *Cod.* 116 *ibid.* ff. 18^v-21^r; *Cod.* Troyes 601 ff. 8^v-10^r. — Wilhelm von Nottingham, *Cod.* Caius College Cambridge 300 (514) L. 1 d. 22 ff. 61^v-64^r: *Utrum pluralitas vel distincio attributorum signatorum per plura nomina divina sit ab intra id est ex parte rei vel sumatur per comparacionem ad extra.* In ista questione sunt varie, imo contrarie opiniones solemnium magistrorum. Es werden aufgezählt: Ricardus (de Mediavilla); Baldeswille, (Thomas) Sutton, Godefredus, (Petrus) Sutton minor, Johannes Berwick, Lyncolniensis, Ware, Duns, Makysfelde *predicator*. Auch in *Cod.* Worcester F. 3 stehen mehrere Fragen, die sich auf dieses Problem beziehen, so ff. 43^r und 44^r (Little 301), f. 67^{rb} (L. 311), f. 74^v und 76^r (L. 313 f.), f. 83^{ra} (L. 317), f. 111^{rb} (L. 329).

¹⁹ *Utrum pluralitas et distincio attributorum essentialium accipienda sit penes respectum et comparacionem ad aliquid extra ut ad creaturas an ad comparacionem ad aliquid intra.*

²⁰ *Quodl.* 2 q. 2 (*Cod.* Vat. Ottob. 1126 ff. 68^r-69^v) (um 1286): *Secundo* queritur de actu intelligendi in Deo in ordine ad attributa utrum ante omnem actum intelligendi divinum distinguuntur sint in Deo aliqua distincta attributa, ita quod distincio attributorum precedat secundum nostrum modum intelligendi actum intelligendi divinum.

macht. Im ersten Teil, wo die Ansicht Heinrichs dargelegt wird, folgt er wörtlich der ersten Quaestio Suttons. Dann sagt er: 2^o ista posicio predicta non potest stare, quia rationes, quibus innititur deficient. Der entsprechende Text der zweiten Frage Suttons lautet (O. 70^{vb}): Secundo. Ista posicio interius considerata stare non potest, quia rationes, quibus innititur, deficient nec possunt eam sustentare. Quinque enim sustentaciones, quibus innititur, quarum tres sunt sufficienter solute in questione precedente. Modo restat solvere quartam et quintam. Der Kompilator holt nun aus der ersten Frage Suttons die ersten drei Gegengründe, um darauf den vierten und fünften Grund der zweiten Frage zu bringen. Alsdann folgt die ‚posicio propria predicatoris‘, die inhaltlich mit der Lösung Suttons übereinstimmt²¹, und die Lösung der Hauptschwierigkeit, wie der unterscheidende göttliche Verstand den verschiedenen Attributen und auch dem Intellekt als solchem vorangehen kann.

Ich habe diese Frage etwas ausführlicher behandelt. Denn einmal zeigt sie, worauf wir bei Beurteilung der Autoren des 14. Jahrhunderts achten müssen. Bei ihnen wird es Brauch, einen großen Teil ihrer Quästionen mit der wörtlichen Anführung der verschiedenen Meinungen und ihrer Begründung auszufüllen, denen alsdann die eigene Stellungnahme folgt. Ferner zeigt sie uns das Anfangsstadium eines damals viel diskutierten Problems, die Lösung Heinrichs von Gent und jene zweier Thomisten. Die *distinctio formalis* des Duns und Ware wird durch dieses Problem vorbereitet, ja in den Objectionen wird sie sachlich behauptet.

Wer ist nun der Verfasser oder besser Kompilator? Die Verbindung mit Macclesfield, die gleiche englische Hand, die diese drei Fragen geschrieben hat, der ‚predicator‘, die Zeit unmittelbar vor Duns, die Verbindung von Sutton mit Macclesfield in Cod. Worcester F. 3 f. 11^{vb} deuten auf Macclesfield hin. Einen völlig entscheidenden Beweis jedoch können sie allein nicht liefern. Ja eine Randbemerkung im Sentenzenkommentar des Wilhelm von Nottingham (um 1312) bereitet gegen Macclesfield eine erhebliche Schwierigkeit.

Nottingham gibt in seiner bereits erwähnten Quaestio l. 1 d. 22. *Utrum pluralitas vel distinctio attributorum signatorum per plura nomina divina sit ab intra id est ex parte rei vel sumatur per comparacionem ad extra* (Cambridge Caius College 300 [514] ff. 61^v—64^r) recht interessanten Aufschluß über die verschiedenen Lösungsversuche seiner Zeit: f. 62^{ra}: *In ista questione sunt varie, imo contrarie opiniones*

²¹ Tr. 501 f. 84^{va-vb}: *Dico igitur ad questionem quod distinctio attributorum sit proprie per intellectum humanum. Quia enim intellectus noster non potest propter suam imperfectionem cognoscere una conceptione perfectionem essencie divine, ideo necesse habet eam intelligere diversis conceptionibus, que sunt diverse rationes, quas accipit ex creaturis et attribuit Deo, et ideo attributa dicuntur . . . Intellectus ergo divinus, in quantum idem, nunquam distinguit plures rationes essencie sue quam cognoscit, sed circumscripto omni respectu ad creaturam intellectus divinus se habet tantum uno modo in cognoscendo essenciam suam. Ergo non distinguit plures rationes attributorum absque respectu ad creaturas . . . Tamen intellectus divinus bene cognoscit ipsorum (sc. attributorum) distincionem, quia Deus cognoscendo intellectum humanum et rationes perfectionum, quas format et attribuit Deo, ipse cognoscit se diversimode cognitum ab intellectu humano secundum diversas rationes in intellectu humano existentes et sic cognoscit distincionem attributorum factam per intellectum humanum et cognovit ab eterno.*

solempnium magistrorum. Dicunt enim aliqui: Thomas et Egidius quod differentia attributorum sumitur per comparacionem ad extra . . . f. 62^{rb}: quidam autem dicunt quod eorum compositio sumitur per comparacionem ad intellectum divinum (Rand Gandavensis) . . . Tercii dicunt quod ista distincio non tantum sumitur per comparacionem ad intellectum creatum vel increatum sed per comparacionem ad utrumque (Rand Ricardus de Mediavilla) . . . Alii autem dicunt opposito modo scilicet quod distincio attributorum sit ex parte rei et quod a nulla comparacione cuiuscumque intellectus causatur, quibus magis assencio (Rand Johannes Berwik, Lyncolniensis, Ware, Duns, Makysfelde predicator). Hier wird Macclesfield als Vertreter der entgegengesetzten skotistischen Meinung angeführt.

Es ist mir allerdings wahrscheinlich, daß ein Irrtum des Annotators vorliegt. Macclesfield, der Schüler und Nachfolger Suttons, soll hier in das skotistische Lager übergegangen sein! Von einer Änderung der ursprünglichen Haltung kann kaum die Rede sein. Denn schon nach einem Jahr des Magisteriums 1301 oder 1302 endet seine Lehrtätigkeit. Der praedicator der Hs dürfte also wahrscheinlich, wenn auch nicht sicher, Wilhelm von Macclesfield sein.

2. Heinrich von Harclay

Der Oxforder Kanzler Heinrich von Harclay († 1316 in Avignon) scheint berufen, in der Geschichte der Philosophie und Theologie des 14. Jahrhunderts eine Rolle zu spielen²². Er ist wohl zu Beginn des 14. Jahrhunderts der bedeutendste Vertreter des Weltklerus an der Oxforder Universität²³. Die bisherigen Veröffentlichungen zeigen ihn als einen sehr kritischen, selbständigen Gelehrten, der umfassendste positive Kenntnisse, ausgesprochenen philologischen Sinn mit eigenen Gedanken verbindet. Man begegnet in der Literatur der folgenden Jahrzehnte häufig seinem Namen — noch häufiger werden die stillen Entlehnungen und Auseinandersetzungen sein. Da er aber als

²² Auf ihn wurde zuerst F. Ehrle aufmerksam, der seine Bedeutung erkannte und eine Arbeit über ihn vorbereitete. Über Leben und schriftlichen Nachlaß Harclays vgl. F. Pelster, Heinrich von Harclay und seine Quästionen (Miscellanea Fr. Ehrle 1), Roma 1924, 307-356. Später wurde nach Cod. Worcester F. 3 eine Quaestio von Harclay veröffentlicht. F. Pelster, Die Quaestio Heinrichs von Harclay über die zweite Ankunft Christi und die Erwartung des baldigen Weltendes zu Anfang des 14. Jahrhunderts: Arch. it. per la storia della pietà 1 (1951) 25-82.

²³ Mit Heinrich kann einigermaßen wetteifern der etwas frühere Robert von Winchelsea, Kanzler von Oxford 1288, Erzbischof von Canterbury (1294-1313). Er steht allerdings Thomas viel näher, als Heinrich es tut. Von ihm sind erhalten in Cod. 217 des Magdalen College Oxford ff. 341^r-366^v 9 Questiones Roberti de Winchelse; in Cod. 158 Assisi mehrere Quästionen und Auszüge (vgl. Little-Pelster, Oxford Theology 111, 115, 122 f., 130 f.); ferner anonyme Quästionen und Quodlibeta in Cod. 63 des Balliol College Oxford ff. 112^r-131^v (6 Quästiones); ff. 132^v-154^v (1 Quodlibet mit 24 Fragen und Nachträgen); ff. 155^r-161^v (1 Quodlibet mit 11 Fragen, unvollständig) und ff. 162^r-169^v (2 weitere Quästiones disputatae). Die Quodlibeta sind bei Glorieux noch nicht verzeichnet. Wie ich höre, wird in Oxford eine größere Arbeit über Winchelsea vorbereitet.

Weltpriester keinen Orden als Erben seines Nachlasses hatte, so sind Hss mit seinen Quästionen recht selten. Der Sentenzenkommentar ist vielleicht endgültig verloren²⁴. Den Hauptanteil an seinen Quästionen haben Cod. Vat. Borgh. 171, jedenfalls aus den Spolien des an der Kurie Verstorbenen, Cod. Fol. 3 der Kathedralbibl. Worcester²⁵. Zu ihnen gesellt sich dank den Mitteilungen von V. Doucet²⁶ der noch nicht genügend durchforschte Cod. 172 der Stadtbibl. Assisi mit anonymen Quästionen, die größtenteils identisch mit den bereits bekannten Fragen sind, und den Fundamenta Arcelini²⁷. Wenn Gott mir Leben und Gesundheit erhält, so hoffe ich einen seit Jahren bestehenden Plan, dessen Ausführung durch andere, notwendige Arbeiten immer wieder verzögert wurde, noch durchzuführen und eine Ausgabe seiner Quästionen zu veranstalten. Wegen des großen Umfanges der teilweise recht schwer lesbaren Hss und der Unmenge von Zitaten ist dies allerdings sehr zeitraubend. Diesen bekannten Quästionen fügen sich nun einige andere, allerdings gekürzte Fragen an in Cod. Troyes 501²⁸.

1. Harkley. *Utrum formalis terminus generacionis sit essencia vel relacio*, f. 35^v. Die Frage steht unter dem Text der Quaestio des anonymen Kommentars: *Utrum filius sit genitus de substancia patris*. 35^v—37^r. Dazu wohl aus der gleichen oder einer ähnlichen Frage f. 36^v unten: Harkley. *Dicunt aliqui sic, quod materia in entibus tenet infimum gradum secundum Augustinum 12 Confessionum, quia est prope nichil, non est attribuendum enti perfectissimo aliquid secundum similitudinem materie*.

²⁴ Ein Zitat aus dem ersten Buche der Sentenzen im Kommentar des Johannes von Reading O. F. M. in Cod. D. 4. 95 der Nationalbibl. Florenz mag neben anderen Hinweisen vielleicht auf die Spur führen. In der Frage zu L. 1 d. 4 *Quero utrum hec sit concedenda ‚Deus generat Deum‘ ff. 249^v–257^r heißt es f. 254^r: Dico quod hic sunt opiniones. Nam aliqui dicunt (Rand Harcele) quod hec est vera, quod hic Deus primo generat et non primo pater, sicut tactum est, et ita respondent ad argumenta contra hoc. Cum enim arguitur quod primo generans distinguitur a genito, (dicunt) quod generans potest accipi dupliciter: vel quod sit denominatio a principio generandi vel actu generandi. Si primo, tunc generans non distinguitur . . . Andere wahrscheinliche Auszüge aus dem Kommentar werden später berührt.*

²⁵ Vgl. *Miscellanea Fr. Ehrle* 1, 323–327. Die dort Heinrich mit Wahrscheinlichkeit zugewiesenen Fragen in Cod. Borgh. 36 sind Abkürzungen aus *Quodlibeta Heinrichs von Gent*, wie Glorieux gezeigt hat (*La littérature Quodlibétique* 2, Paris 1935, 133 f.).

²⁶ *Descriptio Codicis 172 Bibliothecae Communalis Assisiensis: ArchFrancHist* 25 (1932) 13 Anm. 34, 38. Von den bisher anonymen und sonst nicht bekannten Fragen konnte ich die *Quaestio Utrum caritas infusa sit virtus eminentior quam fides*, ff. 133^r–135^v mit Sicherheit Harclay zuweisen. Sie wirft helles Licht auf die tiefe Frömmigkeit des Verfassers.

²⁷ Der Name Arcelinus ist ohne Zweifel eine der auf dem Kontinent üblichen Verunstaltungen englischer Namen. Sie gehört dem Inhalt nach zu der Gattung der seit Aegidius von Rom mehrfach vorkommenden *Theoremata*. Leider bietet die Entzifferung bedeutende Schwierigkeiten.

²⁸ Ich zähle die im vorigen Artikel noch nicht angeführten Fragen dieser Hs auf. Es können jedoch nicht alle Fragen für Harclay beansprucht werden.

2. Quod relacio non habeat aliam entitatem ab entitate fundamenti videtur, f. 67^v unten. Nur Angabe der Beweise, darauf f. 67^v unten. Relacio Dei ad creaturam est in Deo secundum rationem, in creatura secundum rem.

3. Zu der Frage des Anonymus Utrum <proprietates relative> sint constitutive personarum 68^{r-v} unten f. 68^r ein Nota: Dicendum ergo quod proprietates relative habet in se duo sc. rationem constituendi et rationem referendi, nec tamen una ratio precedit aliam nec re nec intellectu. . .

4. Utrum ydemptitas, similitudo, qualitas sint relaciones reales in divinis, unten f. 75^{r-v} zur Frage des Anonymus: Utrum equalitas inportet relacionem realem in divinis.

5. Utrum inter divinas personas sit equalitas tantum una numero. Quod sic. Avicenna 6 naturalium, f. 75^v unten zur Frage: Utrum equalitas inportet relacionem realem in divinis 74^r—75^v.

6. Utrum proprietates et relaciones sint in essencia et in personis. 76^{r-v}.

7. Utrum relacio realis possit alicui advenire sine sui mutatione. 76^v.

8. Utrum relacio realis possit esse terminus motus realis. 76^v.

9. Utrum relacio oppositi possit dici res, respectu fundamenti ratio. 76^v.

Es folgen ff. 77^r—80^r 10 Fragen des Martin von Alnwick, über die im vorhergehenden Artikel berichtet wurde.

10. Utrum perfecciones attributales sint unius rationis in Deo et in creaturis. 80^r—81^r.

11. Utrum caritas vel gracia, qua diligimus Deum et proximum sit aliquid creatum in anima. 81^v—82^r. Am Rand: Harkela.

12. Utrum <in> augmento caritatis vel alicuius alterius forme semper sit nova forma in quolibet gradu intencionis et remissionis, ita quod nichil precedentis forme remaneat, sed totaliter corrumpatur et nova omnino introducatur, 82^r—83^r. Am Rand: Harkeley.

Nach den oben beschriebenen Quästionen des Wilhelm von Macclesfield und dem im vorigen Artikel angeführten vierten Buch Wilhelms von Ware folgen noch zwei anonyme Fragen: 13. Utrum sacramenta nove legis sint alico modo causa gracie, 139^r—140^r.

14. Utrum beati videntes divinam essenciam omnia videant in ea, 142^v.

Wir gehen in der Bestimmung dieser Fragen vom Feststehenden aus. Die bisher bekannten Hss geben unmittelbar keine Antwort. Von den Fragen Troyes ist in ihnen nichts zu finden. Aber in unserer Hs sind zunächst zwei umfangreiche Fragen, die gleichwohl Auszüge sein dürften, durch die Hand des gleichzeitigen Annotators, die auch im ersten Text oftmals erscheint, als Harclay gehörig bezeichnet. Frage 10 über den geschöpflichen Charakter der Liebe und Frage 11 über das Wachstum der Liebe. Zur ersten Frage steht f. 81^v am Rand Harkela. Sie enthält freilich nur die Responsio und ist gegen Ende unvollständig. Die zweite Frage wird f. 82^r am Rand durch ein Hark' dem Kanzler zugewiesen. Da der Annotator in den zahlreichen Zuweisungen an bestimmte Autoren als sehr zuverlässig sich erwiesen hat, so dürfen wir ihm auch bei dieser Zuteilung Vertrauen schenken. Gleichwohl wird es hier und besonders bei den anonymen Fragen nützlich oder auch notwendig sein, Formkriterien heranzuziehen.

Wir müssen dabei allerdings zwei Dinge berücksichtigen; einmal die Reportatoren, Verfertiger von Auszügen, ja selbst intelligente, nicht berufsmäßige Abschreiber

gingen bei ihrem Werk oft recht eigenwillig voran. Auf das Verfahren der letzten Klasse hat C. Balić aus seiner reichen Erfahrung bei Hss des Scotus hingewiesen. Es wird also leicht manches Originelle ausgelassen oder auch je nach dem Geschmack des Reportators oder Abschreibers geändert sein. Zweitens ist Harclay ein recht eigenwilliger Autor, der sich nicht sklavisch an gewisse Formeln hält, wie dies z. B. der Anonymus des ersten Buches in Tr. tut. Gleichwohl bleibt in den meisten Fällen genug des Eigenen übrig. Ich gehe so voran, daß ich aus einigen sicher echten Fragen in Cod. Borghese 171 (B) und Worcester F. 3 (W) und aus den hier ausdrücklich Harclay zugeschriebenen Fragen die Eigenart Harclays einigermaßen zu erfassen suche und zusehe, ob diese Eigenart in den betreffenden Fragen von Cod. Troyes 501 (Tr) sich offenbart.

Ich habe aufs Geratewohl folgende Fragen ausgewählt: Aus Cod. Borghese 171: *Utrum Deo et creaturis sit aliquid commune univocum* (B₁ 1^r—3^v); *Utrum pater et filius et spiritus sanctus sit unum principium respectu creature vel 3 principia* (B_s 17^v—21^v); *Utrum possit probari ratione naturali quod verbum in divinis est distinctum a dicente* (B₁₃ 25^r—26^r); *Utrum in sacramentis nove legis sit aliqua virtus eis formaliter inherens, que virtus sit coeffectiva gracie vel dispositionis ad graciā* (B₂₀ 31^r—32^v). Aus Cod. Worcester F. 3 wurden genommen: *Utrum anima intellectiva sit immortalis* (W_s 211^r—214^v); *Utrum potencia que dividit ens, sit potencia obiectiva vel subiectiva* (W₉ 214^v—215^r); *Utrum salus anime principalius sit in observacione preceptorum quam in consiliorum* (W₁₀ 215^r—^v).

In unserer Hs werden H. zugeteilt die Auszüge 1 und die Fragen 11 und 12 über die Liebe. Es wird sich zeigen, daß die von ihm oftmals angewandten Worte und Ausdrücke die gleichen sind wie in B und W. Dasselbe gilt von dem Auszug aus Frage 1. Allerdings würde sich bei der Kürze des Auszuges allein aus Formalkriterien kein Beweis führen lassen. Es spricht jedoch nichts gegen Harclay, ja mehrere Anzeichen weisen auf ihn hin. Wie ist es aber mit der anonymen Frage 10? Die gleiche Hand in Frage 10—12, die unmittelbare Verbindung mit den echten Fragen 11 und 12, die Verschiedenheit von den vorhergehenden Fragen Martins von Alnwick deuten bereits auf den gemeinsamen Verfasser hin. Ferner wird in B₁, freilich unter anderem Titel, das gleiche Problem der univocatio zwischen Schöpfer und Geschöpf und zwischen Substanz und Akzidenz mit der Lösung einer Univocatio behandelt. In beiden Fragen ist Thomas der Hauptgegner. Es treten auch Eigentümlichkeiten Harclays deutlich hervor. Er erweist sich in den echten Fragen als selbstbewußter, lebhafter Charakter, der nicht das farblose dicendum²⁹ liebt, sondern in erster Person redet, der sein Urteil über Beweise der Gegner ungeschminkt ausdrückt und ebenso seine eigene Ansicht, der endlich gern bestimmte Wendungen gebraucht. Vergleichen wir unsere Quaestio mit einigen anderen³⁰:

²⁹ In Tr₁₁, wo das Dicendum im Vergleich zu anderen Fragen recht häufig ist, stehen 7 dicendum, 10 dico, 2 arguo, 3 probo, je ein respondeo, concedo gegenüber.

³⁰ Die Zahlen nach dem betreffenden Worte geben an, wie oft dies Wort in der fraglichen Quaestio und den zum Vergleich ausgewählten Quästionen in Tr, B und W vorkommt. Es ist zu betonen, daß die angegebenen Zahlen das Minimum bedeuten, da mir mehr als einmal ein Wort entgangen sein wird.

Probo 2mal, Tr₁₁ 3; B₁ 16; B₇ 4; W₈ 6; W₉ 4; W₁₀ 2 — *dico* 5; Tr₁₁ 10; B₁ 17; B₇ 21; W₈ 4; W₉ 8; W₁₀ 3 *quero* 4; Tr₁₂ 1; B₁ 9; B₇ 2; — *consequens est falsum* 1; Tr₁₁ 1; B₁ 8; B₇ 2; W₈ 2 — *non valet (nec valet)* 3; Tr₁₀ 1; Tr₁₁ 1; B₁ 1; B₇ 2; B₂₁ 2; — *manifestum est (manifeste)* 4; Tr₁₂ 2; B₁ 2; B₇ 5; B₂₁ 3; W₈ 1; — *plane (planum est)* 1; B₁ 2; B₇ 2; B₁₃ 1; B₂₆ 2; W₈ 2; W₉ 1; W₁₀ 1 — *certum est* 3; B₁ 2; B₇ 4; B₁₃ 3; W₈ 5 — *esto quod*; Tr₁₁ 2; Tr₁₂ 1; B₇ 1; B₂₀ 3 — Potest intelligi *dupliciter vel quod . . . vel quod . . . primo modo dico* 10; potest dici supernaturaliter *dupliciter: uno modo . . . alio modo* Tr₁₁; potest intelligi *dupliciter vel . . . vel* B₇; potest intelligi *dupliciter: uno modo sic . . . alio modo* B₁₃. Andere Eigentümlichkeiten Harclays, zumal die Vorliebe für lebhafteste Apostrophen, treten in dieser gekürzten Frage, in der keine große Polemik geführt wird, nicht auf. Nur eines sei noch hervorgehoben. Der Verfasser gebraucht hier wie Harclay in allen Fragen fast ausschließlich die Partikel *nam* (wenigstens 21mal; in Tr₁₁ 9, B₇ 20 usw.); *enim* kommt beinahe nur in Verbindung mit *cum*, *si* oder in Zitaten vor. All dies, zumal auch das Zusammenspielen von *dico*, *probo*, *quero* — in anderen Fragen kommt *arguo* hinzu —, der seltene Gebrauch von *dicendum*, ebenso die Verbindung von *manifestum*, *planum*, *certum* dürften eine volle Bestätigung der Echtheit dieser Frage sein. Da aber Anordnung und Titel verschieden sind, so ist es keine Abkürzung von B₁.

Gehen wir zu den Fragen 7 bis 9 über. Sie sind offenbar Auszüge und gehören eng zusammen. Alle drei sind durch das Grundproblem verbunden: Hat die *reale Relation ein vom Fundament verschiedenes Sein*? Dies wird in allen drei Fragen geleugnet³¹. Diese Lehre aber, daß die reale Relation ein wahres Sein besitzt, aber ein Sein, das nicht verschieden vom Sein des Fundaments ist, sondern nur ein *modus des Seins*, bildet eine Lieblingsthese von Harclay, die er in Quaestio 2 und 7 der *Borghese* Hs ausführlich verteidigt³².

Bei der Kürze der Auszüge läßt sich aus Formkriterien kein genügender Beweis führen. Einige Anzeichen sind aber vorhanden. In Q. 8 f. 76^v haben wir die bei Harclay sehr beliebte Apostrophe *si voces . . . tunc dico*. Auch das oft gebrauchte *patet* kommt vor. In Q 9 f. 76^v finden wir das charakteristische: *Questio dupliciter potest intelligi: Uno modo quod . . . alio modo potest intelligi questio sic*³³. Es besteht daher eine begründete Wahrscheinlichkeit, daß diese Auszüge aus Harclay genommen sind. Da sich entsprechende Stellen in B₁ nicht finden, wird man am ersten an den verlorenen Sentenzenkommentar denken.

³¹ Q. 7 f. 76^v: *Si vero loquimur de secundo genere relacionum <de relacionibus secundum dici> sic potest fieri <relacio realis> sine transmutacione <sui>; ut si aliquid sit X pedum, et aliud 9 crescat secundum uno pede, statim erit realis equalitas unius ad alterum sine mutacione illius quod est X pedum. — Q. 8 f. 76^v: *Relacio per se non est terminus realis, quia non est terminus proprie dictus, sed est quidam motus rei et fluxus, sed tamen est aliqualis mutacio et non omnino nichil; est enim acquisicio non nove rei, sed realis modi. — Q. 9 f. 76^v: *Et sic est verum quod relacio realis, <si> comparatur ad fundamentum non est nisi modus, per comparacionem ad oppositum vera res est et non alia quam res sui fundamenti, sicut patet de paternitate respectu filii.***

³² B₂ f. 3^{vb}: *Relacio realis de novo adveniens creature nichil mutat circa illam naturam . . . 4^{ra}: Relacio nova nullam facit mutacionem in creatura, que de novo refertur . . . f. 4^{rb}: *Probo quod relacio non addit aliquam rem super suum fundamentum. B₇ f. 19^{ra}: Cuicumque convenit modus, qui est ad aliud, illi convenit dici ad aliud.**

³³ Vgl. die oben angeführten Beispiele aus Tr₁₀, 11, B₇.

Wie ist es mit Frage 4 und 5? Auch sie sind von der Hand des Annotators geschrieben. Sie dienen als Ergänzung zu d. 34 des Anonymus; sie werden daher einem Sentenzenkommentar entnommen sein. In Frage 4, *ob Identität, Ähnlichkeit, Gleichheit in den göttlichen Personen reale Relationen sind*, tritt neben dico, habeo intantum die in allen vollständigen Quästionen für Harclay charakteristische Apostrophierung des Gegners deutlich hervor: Quero a te, dico tibi, petis (principium). Auch der Inhalt der Frage deutet auf Harclay. Es werden die Relationen der Gleichheit usw. in den göttlichen Personen als reale Relationen angesehen, obwohl, anders als bei den Geschöpfen, das Fundament, d. h. die Wesenheit, mit den Extremen identisch ist³⁴. Dies entspricht ganz der Tendenz Harclays, der auch die Relationen Gottes nach außen als real ansieht.

Wenn Frage 4 Harclay gehört, dann auch Frage 5, *ob die Gleichheit von Vater und Sohn in Gott eine oder mehrere Relationen sei*. Sie ist die Fortsetzung von 4 und entscheidet sich nach den in 4 entwickelten Prinzipien für die Mehrheit. Bei der Kürze des Auszuges läßt sich aus Formalkriterien kein entscheidender Beweis führen. Ein dico, probo, probacio huius, non est verum sprechen für Harclay.

Frage 6, *ob in Gott Relationen sind*, steht mitten unter recht wahrscheinlichen echten Fragen. Sie tritt dafür ein, daß die Relationen in Gott sind und zwar ‚prius‘ in der Wesenheit ‚fundamentaler‘, alsdann zugleich mit der Wesenheit ‚constituit personam‘. Ein dico, cuius ratio und die subtile Unterscheidung in ratione prius et posterior, die gegenüber Heinrich von Gent verteidigt wird, deuten auf Harclay.

Es bleiben noch Frage 1—3, die als Ergänzungen zu den Fragen des Anonymus auf f. 35^v, 36^v und 67 stehen. Der Auszug f. 35^v und 36^v ist, wie schon gesagt wurde, Harclay zugeteilt. Von Kennzeichen haben wir 3 probo, 2 dico, das typische nam, ferner consequens falsum, hoc autem est falsum.

In Frage 2f. 67^r wird die Lieblingsthese Harclays, *die Identität der Relatio mit ihrem Fundament* verteidigt. Da nur 3 Argumente angegeben werden, deuten von Formalkriterien nur ein wiederholtes patet, das bei H. sehr beliebt ist, und ein nam auf ihn hin. Charakteristisch aber dürfte sein, daß der Verfasser auch der negatio in gewissem Sinn eine Realität zuschreibt³⁵. Irgendwelche Sicherheit ist kaum zu erlangen.

³⁴ f. 75^r Respondeo quod iste relaciones sint reales in divinis . . . est relacio <sc. identitatis vel equalitatis> realis sicut alie originis, non tamen constituunt.

³⁵ Tr₂ f. 67^r: Primo patet ex diminutione entitatis eius, quia habet modicum de entitate, quia est ad aliud, quia est extraneum a re; magnam convenienciam habet cum privacione ed negacione, quia utrumque est ad aliud, sed negacio et privacio, quia negat et privat aliud, relacio, quia refert <ad> aliud. Sicut ergo negacio simplex non composita dicit quid reale, non tamen aliud a fundamento, ita relacio.

Frage 3 f. 68^r dürfte eher einem anderen gehören. Schon gelegentlich Frage 2 wird unten die Bemerkung gemacht: *Relatio Dei ad creaturam est in Deo secundum rationem, in creatura secundum rem secundum Augustinum*. Dieser Satz ist der These B₂ diametral entgegengesetzt, wo H. verteidigt, daß die Relation Gottes zur Kreatur real ist. In 3 wird verteidigt: *Proprietas relativa habet in se duo scilicet rationem constituendi et rationem referendi nec tamen una ratio precedit aliam nec re nec intellectu, — igitur in divinis persona prius non constituitur quam refertur*. H. würde bei seiner Vorliebe für Distinktionen sehr wahrscheinlich eine *distinctio rationis* einführen.

Das Ergebnis ist also: Frage 1 und Fragen 10—12 sind sicher Eigentum Harclays, die übrigen mit Ausnahme von 3 wahrscheinlich.

3. Zwei Fragen unbekannter Verfasser

Ganz andere Gebiete berühren Frage 13 und 14. Sie stehen erst nach dem vierten Buch Wilhelms von Ware und sind von anderer Hand geschrieben als das vierte Buch; vielleicht ist es dieselbe wie jene auf ff. 55^{rb}—71^{ra} und 83^v—84^v. Die erste Frage geht über die *Wirksamkeit der Sakramente* und zählt alle damals vorgeschlagenen Lösungen auf:

Sunt 3^{as} opiniones sollempnes. Prima enim ponit quod sacramenta nove legis non habent aliquam efficaciam respectu gracie, que in illis sacramentis confertur, sed illa gracia tantummodo ex quodam pacto confertur (Bonaventura) . . . Sed ista opinio quasi ab omnibus reprobatur f. 139^r. — Opinio aliorum . . . In sacramentis nove legis non est aliqua virtus causativa gracie, tanquam ipsa sacramenta virtute aliqua in eis existente tanquam formali principio activo causant gratiam, sed pro tanto dicuntur causare gratiam, quia sunt contentiva illius, qui est principalis causa gracie et hoc quodam modo substanciali alio quam sit communiter in aliis creaturis et sic insists in sacramentis causat gratiam immediate, quando exercentur actus sacramentales circa ydoneum suscipientem . . . Ista autem opinio videtur michi dubitabilis propter multa . . . 139^r (Heinrich von Gent und Hugo a S. Victore). — 3^a opinio est magnorum quod sacramenta nove legis sunt causa gracie, non quia attingunt ad essenciam gracie nec principaliter (nec) ministerialiter sed quia ut instrumenta Dei causant in anima disposicionem, que est necessitas ad introduccionem, cuiusmodi est character in sacramentis characterem inprimis vel aliquis ornatus ut in aliis sacramentis f. 139^v (Alexandri Summa, Thomas) . . . Sed ista opinio est dubitabilis propter multa — 4^a est opinio circa hanc materiam quod sacramenta nove legis sint causa gracie non solum dispositive inducendo characterem vel aliquem ornatum tantum f. 139^v . . . Sed contra istam sic arguitur. — 5^o ponam vobis unum alium modum a predictis sine omni preiudicio et sine omni assercione. Dico ergo quod Deus quodam speciali modo insists sacramentis nove legis, sicut modo quodam speciali est in Christo homine, differenter tamen, quia est in Christo ut in proprio instrumento secundum esse coniuncto, in sacramentis vero nove legis ut in propriis instrumentis secundum esse tamen separatis. Sicut ergo agens principale movens instrumenta sua ad operandum influit eis aliquam virtutem, per quam instrumentaliter attingunt ad remocionem prohibencium introduccionem forme intente ab agente principali, quibus quidem remotis agens principale inducit forman intentam:

ita Deus insistens sacramentis ut in propriis instrumentis influit eis aliquam virtutem, per quam instrumenta attingunt ad remocionem impediencium introductionem gracie in animam. Huiusmodi vero impedimenta sunt: omnis /// ut in baptismo, spiritualis debilitas ut in confirmacione, malicia affectum corrumpens ut in eukaristia . . . Istis autem impedimentis instrumentaliter per sacramenta amotis Deus in eis specialiter insistens causat et infundit gratiam in animam ydonei sacramentum suscipientis.

Nach dem Verfasser hält diese ihm eigene Erklärung die Mitte. Sie gibt mehr als die beiden ersten Ansichten, aber weniger als die beiden letzten. Es ist eine Verbindung von Heinrich von Gent und Thomas. Der Unterschied zu Thomas liegt vor allem darin, daß die virtus sacramenti nur die Hindernisse beseitigt, nicht positiv die Eingießung der Gnade vorbereitet. Auch wird dem Charakter jede dispositive Einwirkung auf den Empfang der Gnade abgesprochen. Ich habe diese Frage etwas ausführlicher angedeutet. Denn einmal gibt sie eine gute Übersicht und Kritik der damals vorherrschenden Lösungsversuche, dann aber zeigt sie, daß Harclay nicht ihr Verfasser sein kann. Denn sie nimmt an, daß die Relation ein absolutes, vom Fundament verschiedenes Sein besitzt. Vor allem aber leugnet Harclay in der Frage B₂₁: Utrum in sacramentis nove legis sit alica virtus formaliter inherens, in der er mit philologischer Genauigkeit und außergewöhnlicher dialektischer Schärfe das Problem anfaßt, jedwede physische Wirksamkeit der Sakramente. Er kehrt zu Bonaventura zurück und bekämpft insbesondere, daß der Charakter durch die Sakramente bewirkt werde und alsdann die Gnade einführe. Er sagt zu Schluß B f. 32^{va}: Item in hac auctoritate patet manifeste quod sacramenta tantum cause est (1. sunt) sine quibus non. Ferner f. 32th: Sacramenta nove legis conferunt gratiam et salutem id est aditum regni celestis ex opere operato; et in hoc est diferencia (a sacramentis veteris legis), non in dare gratiam et non dare, . . . f. 32^{va}: sunt quedam cause previe et dispositiones necessarie ex acceptacione sola Dei, non ex natura rei. Die ganze Quaestio ist eine der besten Erörterungen jener Zeit um das bis heute umstrittene Problem.

Auch die letzte Frage Tr f. 142^v: Utrum beati videntes divinam essenciam omnia videant in ea, ist nicht ohne Interesse. Sie behandelt zuerst die Frage, *ob die mit dem göttlichen Wort vereinigte Stelle alles erkenne, was das Verbum*, cognoscit sciencia visionis, quicquid sit de sciencia simplicis intelligencie. Was die *allerseligste Jungfrau* angeht, so sagt der Verfasser: De anima quoque beate virginis pium videtur estimare quod omnia videt in verbo, licet non ita limpide sicut anima Christi propter carenciam unionis personalis cum Verbo. Es handelt sich wiederum nur um die sciencia visionis. Der Beweis wird aus der innigen Verbindung Mariens mit ihrem Sohne und ihrer Erhebung über alle Kreatur geführt. Propter iam dicta credibile vide-

tur quod anima Christi et anima virginis Marie videant in verbo omnia. Sed de animabus ceterorum non ita privilegiatorum, licet quidam similiter opinentur, communius tamen et, ut mihi videtur, probabilius oppositum tenetur. Gewisse Lieblingswörter Harclays sprechen für ihn wie: Dicunt ‚hic‘, videtur manifestum, planum est, plane videtur, ad oppositum. Sie genügen aber nicht, ihm die Frage mit einiger Wahrscheinlichkeit zuzusprechen.

4. Einige Bemerkungen zu Lehren Harclays

Eine Gesamtdarstellung der Lehren Harclays wäre für die Kennzeichnung der Strömungen in Oxford von großer Wichtigkeit. Sie setzt aber notwendig eine Edition voraus. Wir müssen schrittweise vorgehen. Ich beschränke mich auf das in Tr Gebotene, wobei ich hie und da andere Fragen heranziehe. Ein Kernstück der Philosophie und Theologie Harclays ist die Lehre von den Relationen. Sie nimmt in den Fragmenten von Tr einen hervorragenden Platz ein. Ihr ist die sehr umfangreiche Frage B₂ gewidmet; auch sonst nimmt er auf sie Bezug, z. B. in B₇. Im Gegensatz zu einer damals weit verbreiteten Ansicht, nach der die Relationen ein eigenes vom Fundament verschiedenes Sein haben, leugnet er dies, ebenso wie früher Thomas und nach ihm Ockham. Die prädikamentalen Relationen Ähnlichkeit, Gleichheit usw. sind jedoch durchaus real, denn real ist nach H. alles, was unabhängig von der Betrachtung des Intellektes da ist³⁶. Andererseits kann ein reales Verhältnis entstehen, ohne daß im Subjekt irgendeine reale Veränderung vor sich geht. Die Gleichheit in einem Ding von 10 Fuß Länge zu einem anderen, das 9 Fuß hatte, entsteht dadurch, daß dies andere Ding von 9 Fuß auf 10 Fuß wächst³⁷. Aus der Tatsache, daß die Relation nur ein ‚esse ad‘ besagt und keinerlei neue Vollkommenheit im Subjekt hervorruft und zugleich an und für sich keine Abhängigkeit besagt, zieht H. in B₂ die Folgerung, daß Gott bei aller Einfachheit, Unveränderlichkeit und Unabhängigkeit eine reale Relation zur Kreatur hat. Diesem Problem und jenem, daß in der Kreatur eine reale Veränderung vorgehen kann, ohne daß im Subjekt ein neues, vom Fundament verschiedenes Sein entsteht, widmet H. die sehr umfangreiche Frage B₂ ff. 3^v—7^v.

Was die Relationen bei den göttlichen Personen angeht, so gibt es nach H. in ihnen nicht nur die konstituierenden Relationen der paternitas, filiatio, processio, sondern auch jene der Identität, Gleich-

³⁶ B₂ f. 7^{ra}: Nec differt relacio realis a relatione racionis per hoc quod una scilicet relacio realis aliquid ponit in eo, cuius est relacio, racionis non, sed in hoc quod una esset in rerum natura, si nullus intellectus consideraret scilicet relacio realis, relacio autem racionis non.

³⁷ Vgl. Anm. 31.

heit und Ähnlichkeit. Die Schwierigkeit, daß das Fundament, die göttliche Wesenheit, bei allen Personen dasselbe sei, löst er dadurch, daß er sich auf die Unbegrenztheit der göttlichen Wesenheit beruft³⁸. Gegenüber Gegnern, die in einer Person, dem Vater, nur eine Identität annehmen, da nur ein Fundament da ist, verteidigt der Verfasser die Annahme von 2 Identitäten, die eine des Vaters mit sich selbst, die andere mit dem Sohn³⁹.

Von besonderem Interesse sind Frage 10 und die ihr entsprechende Quaestio B₁ ff. 1^r—g^v: Utrum Deo et creaturis aliquid sit commune univocum. Die letzte Frage ist bedeutend umfangreicher. H. behandelt in beiden das anscheinend von Scotus zuerst formulierte Problem der *Univocatio des Seinsbegriffes* zwischen Schöpfer und Geschöpf, Substanz und Akzidenz. Er tritt dabei entschieden für die Univocatio ein. Hauptgegner ist Thomas, dessen Beweis für analoges Sein aus S. c. g. 1, c. 32—34 ausführlich kritisiert wird. Bei näherem Zusehen allerdings scheint der Unterschied mehr in der Terminologie als in der Sache zu bestehen⁴⁰. H. unterscheidet die Betrachtung des Logikers von jener des Metaphysikers Tr f. 80^{vb}: Dico quod licet secundum naturam a parte rei sit ordo secundum prius et posterius, tamen secundum considerationem logici ex illo priori secundum naturam (sc. Deo vel substantia) vel illo posteriori (sc. creatura vel accidente) potest abstrahi aliquis conceptus univoce dictus de illo etc. Cuius ratio est: Logicus non habet considerationem ad ordinem nature que est in re, sed tantum ad rem ut in se est, a qua vult abstrahere, et accidit sue considerationi quod illa res sit prior vel posterior secundum naturam. Mit anderen Worten: Der Logiker kann abstrahieren, ob der Gegenstand seiner Betrachtung ein ungeschaffenes oder geschaffenes, ein substanzielles oder akzidentelles Sein hat. Der so gebildete Begriff enthält nur das Sein also solches. Steigt er dann in die Wirklichkeit

³⁸ Fr. 4 Tr. f. 75^r: Propter divinam summam illimitationem tantum valet modus distinctus et realis cum una re absoluta, quantum hic diverse res absolute distinctivae. Dem Gegner gegenüber beruft er sich darauf, daß auch bei den Relationen der paternitas und filii die Verschiedenheit des Fundamentes, d. h. der Wesenheit fehle.

³⁹ Frage 5 Tr. f. 75^v: Sicut in creaturis contingit reperire duas ydemptitates, scilicet eiusdem ad se et Sortis ad Platonem, ita in divinis convenit ydemptitatem patris ad se ipsum et ad filium et 2^{us} modus ydemptitatis magis appropinquat relationi ydemptitatis secundum rem quam prima . . . Fundamentum autem prime opinionis negandum, quia essentialius est relationi numerari secundum extrema quam secundum fundamenta.

⁴⁰ H. selbst sagt B₁ f. 1^v: Dico ergo quod non est nisi controversia in verbis, ut videtur. Nam dicentes quod sapientia non dicitur univoce de Deo et creaturis, sed analogice pro eo quod prius de uno quam de alio (predicatur), considerant univocationem stricte acceptam, illi autem qui dicunt equivoce (l. univoce) accipiunt univocationem secundum suum extensum significatum. Quod autem univocatio habeat tales gradus proba per auctoritatem Algazel in Metaphysica sua capitulo 6.

hinab, so hat er nur ungeschaffenes oder geschaffenes Sein. Die univocatio dieses Begriffes ist nicht die univocatio des Artbegriffes, sondern eine solche in weiterem Sinne. Die ganze scharfsinnige Polemik gegen Thomas entsteht daraus, daß er glaubt, nach Thomas habe der Seinsbegriff des Schöpfers und Geschöpfes nichts gemein. Er folgert daraus, daß ein Gottesbeweis alsdann unmöglich sei, daß die Attribute Weisheit usw. in Gott und den Menschen nichts Gemeinsames hätten. Er sagt zusammenfassend Tr f. 80^{vb}: *Ideo dico ad presens quod ista nomina attributorum imponuntur ad significandum aliquam communem conceptum Deo et creaturis, licet iste per prius secundum naturam conveniat Deo quam creaturis. Et illud non impedit univocationem in genere.* Er verwirft dabei, daß durch Hinzufügung eines differenzierenden Seins aus dem Begriff des Seins jener des ungeschaffenen und geschaffenen Seins entstehe. Aus allem geht hervor, daß der Unterschied zwischen Thomas und Harclay in der Sache, wenn überhaupt, so doch minimal ist. Gleichwohl hat man Jahrhunderte hindurch über die univocatio entis gestritten, wahrscheinlich, weil man die Verschiedenheit der Terminologie nicht beachtete.

Frage 11 und 12 lassen uns das Wehen des neuen, kritischen Geistes spüren. In Frage 11, ob die Liebe zu Gott etwas Geschaffenes von Gott sei, wird in dem erhaltenen Teil die Tatsache, daß die Liebe etwas von Gott Geschaffenes ist, vorausgesetzt. Die ganze Erörterung geht um die Frage, ob die geschaffene Gnade notwendig sei, damit Gott uns zur Seligkeit annehme, und die damit verbundene Frage, ob ein die Seligkeit verdienender Akt notwendig innerlich übernatürlich erhoben sein müsse. Die Antwort lautet bejahend in der einmal von Gott eingesetzten Ordnung, aber verneinend, wenn man von dem positiven Willen Gottes absieht⁴¹. Denn letztlich beruht alles auf der freiwilligen Annahme Gottes, die bestimmt, daß nur die heiligmachende Gnade und die innere Erhebung des Aktes zum Heile und zum Verdienst erforderlich sind⁴². Für die verdienstlichen Akte genügt an und für sich die nach Gottes Willen bestehende Richtung des

⁴¹ Tr. f. 81^{va}: *Primo modo (sc. gratificans effective) dico quod gratum faciens non est aliquid creatum, sed sola Dei voluntas, cuius ratio est: quia illius solum est gratum facere vel acceptare, cuius solius est premium, ad quod acceptatur, conferre. Sed solius Dei est premium conferre ect. . . . Si vero intelligatur aliquid esse gratum faciens, quia est ratio acceptandi, sic dico quod nullum 'creatum' esse gratum faciens est necessarium, tamen aliquid creatum isto modo esse gratum faciens est contingens et 'verum'.*

⁴² Tr f. 81^{vb}: *Ad actum meritorium proprie dictum tria tantum necessaria requiruntur: . . . A parte merentis requiritur quod in illo actu sit liber . . . quod ipse eliciat actum intencione merendi adimplendo (?) preceptum premiantis . . . A parte premiantis requiritur quod iste actus sit acceptatus, ut ipse promittat pro illo actu dare vitam eternam. Ista autem omnia possunt fieri sine caritate in anima.*

natürlichen Aktes auf ein übernatürliches Ziel⁴³. Die Worte *potentia ordinata* und *absoluta* fallen nicht. Der Sache nach aber handelt es sich um diese Unterscheidung. H. verlangt in der bestehenden Ordnung durchaus die Gnade. Er verteidigt aber, daß an und für sich Gott es auch anders einrichten könnte. Er dehnt dies sogar auf die *visio beatifica* aus, die auch ohne das *lumen gloriae* möglich wäre. Zu beachten ist, daß H. in der Beweisführung auch eine Erweiterung seiner These über das Entstehen neuer Relationen gibt. Es können neue *relationes reales* entstehen, auch dann, wenn die Extreme unverändert bleiben, falls nur in einem dritten eine Veränderung stattfindet. Dieselbe Münze kann durch den Willen des Fürsten den doppelten Kurswert erhalten. So kann derselbe Akt durch den Willen Gottes einen neuen meritorischen Wert erhalten. Er erkennt also an, daß die Relationen, die im physisch-aristotelischen Sinn nur *relationes rationis* wären, im juristischen Sinn etwas durchaus *Reales* sind.

Frage 12 erörtert das zu jener Zeit viel behandelte Problem des Wachstums in der Gnade. Im Grunde ist es nichts anderes als die Anwendung der Lösungen der Frage nach dem Wachstum der *Habitus*. Gegenüber jenen, die für jeden neuen Grad eines *Habitus*, und folglich der Tugend, eine neue Form verlangen, beweist Harclay, daß die *Quantitas* und auch die *Habitus* wesentlich dieselben bleiben, aber innerlich an Intensität wachsen oder abnehmen⁴⁴. Er beruft sich unter anderem darauf, daß für den völlig neuen *Habitus* keine Wirkursache namhaft gemacht werden könne⁴⁵.

Rückschauend läßt sich sagen: Schon nach diesen im Vergleich zum gesamten Schrifttum Harclays geringfügigen Fragmenten darf man vermuten, daß Harclay einer der Initiatoren der neuen kritischen Theologie des 14. Jahrhunderts ist. Er lebte zugleich mit Scotus und dozierte noch vor Ockham. Die anderen großen Quästionen bestätigen diese Vermutung vollauf. Er ist ein überaus scharfsinniger Forscher, dem das ganze Rüstzeug der Philosophie des Aristoteles, Averroes, Avicenna, Algazel zur Verfügung steht. In anderen Fragen zeigt

⁴³ Tr. f. 81^{vb}: *Aliquis actus potest dici supernaturalis dupliciter: Uno modo quod sit supernaturalis ex natura actus in se quantum ad substantiam actus . . . Alio modo potest dici actus supernaturalis, non quin sit omnino naturalis vel a voluntate nostra elicited quantum ad substantiam actus sicut est dare elemosinam et huiusmodi, dicitur tamen supernaturalis pro tanto, quia ordinatur ad finem supernaturalem sicut meritum ordinatur ad premium. Et tunc dico quod in hoc non est aliqua supernaturalitas, sed tantum in fine ad quem ordinatur et a quo denominatur supernaturalis.*

⁴⁴ Da uns nur die sehr umfangreiche Widerlegung der entgegengesetzten Ansicht Gottfrieds erhalten ist, so findet sich kein Text, in dem die Ansicht Harclays in kurzen Worten ausgesprochen wird. Es ist aber aus der Widerlegung völlig klar, daß der Verfasser ein innerliches Wachsen an Intensität des gleichen *Habitus* vertritt.

⁴⁵ Tr. f. 83^{ra}: *Ergo si forma remissa est omnino nova, ita quod nihil eius prexisteret in forma intensa, sequitur quod a nullo possit introduci nisi crearetur.*

er sich als hervorragenden Aristotelesklärer, der schonungslos mit einer konkordistischen Interpretation zu Gerichte geht⁴⁶, sich aber auch nicht scheut, dem Meister entgegenzutreten. Wenn er auch in manchen Punkten Thomas, der ihm nie der *doctor communis*, sondern immer *frater Thomas* ist, zu widerlegen sucht, sich in einzelnen Fragen Scotus nähert, so bleibt er doch vor allem der scharfsinnige Kritiker und unabhängige Denker, der zugleich ein außergewöhnlich großes positives Wissen und philologische Interpretationskunst besitzt. Es ist vielleicht kein Zufall, daß an der Spitze der *Fundamenta Arcelini in Cod. Assisi 172 f. 116^v* steht: *Nulla sine necessitate pluralitas est ponenda*. Bei aller Kritik jedoch steht ihm als höchste Instanz über allen Lehrern die Autorität der Schrift⁴⁷, der Väter⁴⁸ und des lebendigen Glaubens der Christenheit⁴⁹.

⁴⁶ In der Frage, ob man durch Aristoteles entnommene Gründe die Unsterblichkeit beweisen könne, sagt H. nach *Cod. Worcester F. 3 f. 213^r*: *Alio modo respondet Thomas in scripto suo d. 8 primi libri: Ipse vult concordare philosophiam Aristotelis cum fide catholica cum illis qui volunt servare legem (veterem) cum evangelio. Thomas beruft sich für die Meinung, daß die einmal durch die Materie individuierte Seele diese Individuation auch nach der Trennung beibehalte, auf Avicenna, dagegen wendet sich H. a.a.O. Cuiuscunque fuerit dictum sive Avicenne sive sum, porro catholice fidei est contrarium.*

⁴⁷ *Cod. Assisi 172 f. 133^v*: *Arguo per auctoritatem scripture nec aliter potest argui in loco isto, quia habitus infusi non innotescunt nobis per rationem aliquam, sed solum per scripturam.*

⁴⁸ Augustinus, Johannes Damascenus und Anselmus sind ihm immer wieder die Autoritäten als Zeugen der katholischen Tradition.

⁴⁹ Z. B. *Worcester F. 3 f. 211^r*: *dicendum quod firma fide tenendum quod animal incorruptibile (nulla) alia potencia nisi a Deo solo qui creavit eam. B. f. 19^{vb}: Ista maior patet ex decreto concilii generalis Lugdunensis et ponitur libro 6 decretalium capitulo ‚Fidei‘, ubi dicitur: Dampnamus et inprobamus sacro approbante concilio etc.*